

Die Parochie Mölbis.

Im Leipziger Kreise, zur Ephorie Borna gehörig, liegt unweit der Kunststraße, welche beide Städte verbindet, das Dorf Mölbis, von Leipzig etwa vier Stunden, von Borna 1½ Stunde entfernt. Das eingepfarrte, zum Rittergut Mölbis gehörende Vorwerk Crosse, unmittelbar an der genannten Straße gelegen, bildet den Rest eines gleichnamigen Dorfes, das einst in Kriegszeiten zerstört wurde. Über die frühere Geschichte von Mölbis fehlen fast alle sicheren Quellen, da während des 30 jährigen Krieges, am Pfingstmontag und dem darauffolgenden Mittwoch des Jahres 1637 durch ein hessisches Regiment der kaiserlichen Armee sämtliche Bücher auf dem Rittergut, in der Pfarre und Sakristei, sowie im ganzen Dorfe vernichtet wurden. Die noch vorhandenen Kirchenbücher beginnen erst mit dem Jahre 1714 bezw. 1733.

Das Rittergut, in der Mitte des Dorfes gelegen, mit schönem, von Adam Heinrich von Bose im Jahre 1714 erbauten Schlosse, hat häufig seine Besitzer gewechselt. Als solche werden genannt: Melchior von Ekdorf um 1488; Georg von Haugwitz 1574; Innocenz v. Starschädel d. A. 1579; Dietrich von Starschädel 1633; Innocenz von Starschädel d. J. 1650; Wolf Hildebrand von Gustädt 1670. Am längsten hat sich im Besitz des Gutes die Familie von Bose erhalten. Der schon genannte Adam Heinrich von Bose ragte durch seine Geistesgaben und seine Kriegstüchtigkeit — er starb in Mölbis im Jahre 1749 als General en chef der kurf. sächs. Armee — besonders hervor und lebt noch heute im Munde des Volkes als — Hegenmeister fort. Allerlei seltsame Sagen und Schreckensgeschichten knüpfen sich an seinen Namen. Ein späterer Besitzer war der Rittmeister Christian Adolf von Hopfgarten. Ihm folgte der preußische Leutnant a. D. Joachim Friedrich Gustav Brandt von Lindau, nach dessen Tode im Jahre 1854 der Leipziger Kaufmann Georg Wilhelm Wüning das Rittergut erwarb. Gegenwärtig befindet es sich im Besitz seines Sohnes Emil Wüning.

Das Dorf Mölbis zählt zur Zeit etwa 660

Einwohner, die in der Hauptsache Ackerbau treiben. Der Name des Ortes soll wendischen Ursprungs sein und von Milbuz (Hohendorf) herrühren. Bei dem Bauernaufstande im Jahre 1525 befanden sich unter den Anführern auch zwei Mölbiser, der Gastwirt Süßmund Kretschmar und Brosius Graul, von denen ersterer in Altenburg enthauptet wurde. Noch sei erwähnt, daß in Mölbis im Jahre 1677 der bekannte Theologe Dr. Zeibich geboren ward, der als Superintendent in Eilenburg, dann in Merseburg wirkte und als Professor in Wittenberg starb. — Bismlich oft ist der Ort von Feuersbrünsten heimgesucht worden. Merkwürdig ist folgende verbürgte Geschichte: In der Nacht des 27. Juni 1764 träumte der Magd des Gastwirthes, der Blitz schlage mitten durch ihr Bett in den unter ihrer Kammer befindlichen Kuhstall. Sie erwachte, schlief wieder ein und hatte denselben Traum. Abermals erwachend hörte sie es donnern und sprang eilends auf, um ihre Herrschaft zu wecken. Doch kaum hatte sie die Kammer verlassen, als der Traum zur Wahrheit wurde: der Blitz fuhr durch ihr Bett in den Kuhstall, tötete mehrere Kühe und zündete das Haus an. — Unter den späteren Kriegsstürmen scheint Mölbis weniger, als viele andere Ortschaften der Umgegend gelitten zu haben. Nur von einem Einfall preußischer Husaren am 15. November 1761 wird erzählt, bei dem das Vieh fortgetrieben wurde, und von starker Einquartierung in den Oktobertagen 1813. — In neuerer Zeit hat der Ort durch verschiedene Bauten ein immer freundlicheres Aussehen gewonnen, in den letzten Jahren auch Postagentur und Fernsprechverbindung erhalten.

Ein Schulneubau wird 1624 erwähnt.

Die Kirchschule in Mölbis wird von etwa 150 Kindern besucht. Es wirken an ihr ein ständiger Lehrer, Kantor Funke seit 1884, und ein Hilfslehrer. —

An der Stelle, wo jetzt das Schloß sich erhebt, soll einst ein Kloster gestanden und von diesem ein unterirdischer Gang zu einer Kapelle unweit des Dorfes geführt haben. Der mutmaß-